

Psychiatrie

Hilfe bei der Erstanamnese in Bildern und 13 Fremdsprachen

Viele Flüchtlinge und Asylbewerber haben mit traumatisierenden Erlebnissen zu kämpfen und benötigen häufig psychiatrische oder psychotherapeutische Hilfe. Vor diesem Hintergrund hat Christina Heiligensetzer eine bebilderte Verständigungshilfe für die Erstanamnese, das „tip doc Psychiatrie“, entwickelt. Das Bilderwörterbuch soll Therapeuten und Berater die Kommunikation mit Patienten erleichtern, auch wenn diese kein oder nur unzureichend Deutsch sprechen. Die Bilder werden unterstützt mit Fragen zu somatischen und psychischen Beschwerden sowie traumatisierenden Erlebnissen. Diese sind unter anderem übersetzt auf Türkisch, Russisch, Rumänisch, Farsi, Urdu, Arabisch, Somali oder Tigrinya.

Das Buch ist im Setzer Verlag erschienen und kostet 23,90 Euro (ISBN 978-3-9816248-5-4), Mehr Informationen erhalten Sie auf der Verlagshomepage www.setzer-verlag.de.

bre

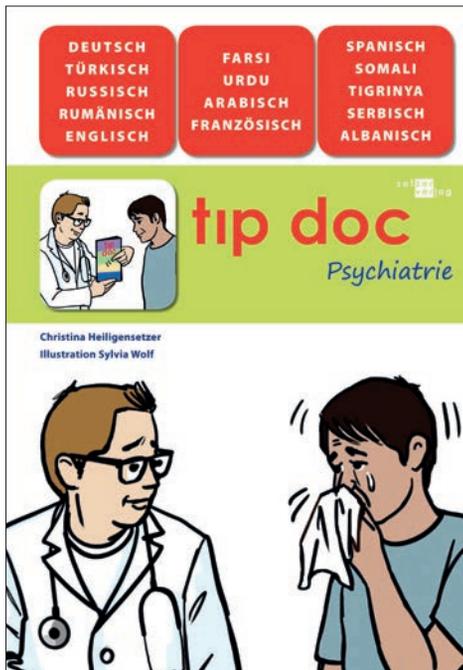


Foto: Setzer Verlag

Niederrhein-Netzwerk

Charity-Gala in Neuss

Zu seiner ersten Charity-Gala für Ärzte und Apotheker lädt das Niederrhein-Netzwerk (NN) eG für Samstag, den 9. September ab 19 Uhr ins Dorint-Kongresshotel Düsseldorf/Neuss, Selikumer Straße 25 in Neuss ein. Der Eintritt kostet 99 Euro; im Eintrittspreis ist keine Verpflegung enthalten, Getränke und Snacks können am Tisch bestellt werden. Die Einnahmen des Abends sollen Ärzte ohne Grenzen und der Aktion „Kinder für Kinder“ des Krefelder Gymnasiums Fabritianum für die Krefelder Kindertafel zugutekommen. Durch das Programm mit Musik, Comedy und Aftershow-Party führt Ingolf Lück. In der Genossenschaft sind nach Angaben des NN 200 Ärzte organisiert. ble

Bundesärztekammer

Prophylaxe mit der Apokalypse „der sieben Todsünden“

„Die sieben Todsünden“ war das Leitthema der internationalen Fortbildungskongresse der Bundesärztekammer im österreichischen Bad Gastein und im schweizerischen Davos Anfang 1967. Die Veranstalter trafen damit voll ins Schwarze und erzielten große Resonanz in den Medien. Das *Rheinische Ärzteblatt* schrieb in seiner Ausgabe vom 8. Juli 1967 zum Leitthema, dass „all die kleinen und großen Untugenden des Lebenswandels des Menschen von heute“ im Mittelpunkt standen. Konkret ging es um Tabletten-, Nikotin- und Alkoholsucht, Vergiftung der Umwelt, „Mangel an Liebe und Kontakt“ und um „Trägheit des Körpers und des Geistes“. Die *Badischen Neuesten Nachrichten* berichteten, dass die Ärzte die Zahl der Jugendlichen, die zu Suchtmitteln greifen, als „erschreckend hoch“ ansehen. Die jungen Menschen nähmen „in erster

Linie Aufpeitschmittel, um ihre Opposition gegen die gesellschaftliche Ordnung zum Ausdruck zu bringen“, so das Blatt. Die ärztlichen Referenten riefen



zu einer verstärkten Aufklärung der Patienten über die „verheerenden gesundheitlichen Auswirkungen bei Mißbrauch von angeblich harmlosen Medikamenten“ auf. Auch die zunehmenden Folgeerkrankungen von Über- und Fehlernährung waren Thema. Die

Freie Presse zitierte Dr. Karl Jahnke von der Uniklinik Düsseldorf, der vor einer Dramatisierung warnte: „Schlagworte wie ‚Chronischer Selbstmord mit Messer und Gabel‘ oder ‚Rechtzeitiges Aufstehen vom Eßstisch ist die beste Gymnastik‘“ seien unangebracht.

„Ärzte und Theologen für die ‚Pille““ titelte die *Deutsche Presseagentur*: „Eine positive Auswirkung auf die weit verbreiteten Eheschwierigkeiten konnte jedoch bislang ebenso wenig beobachtet werden wie ein Rückgang der Abtreibungen.“ Das Mittel biete sich vor allem der verheirateten Frau an. Jungen Mädchen sei nur dann zur Pille zu raten, wenn eine Schwangerschaft ausgeschlossen werden solle, da sonst für die „Beziehungen zum Partner und für eine spätere Ehe ungenügend Voraussetzungen geschaffen würden“. Darin waren sich nach dpa-Angaben alle Redner einig. bre